

Kinder der Freiheit

Alternative Kindererziehung in Indonesien

Suko ist zehn Jahre alt. Sein Name bedeutet Fröhlichkeit. Doch Sukos Leben entspricht diesem Namen nicht: In der 4. Klasse hat er die Schule verlassen. Damit wurde er eines von mehr als einer Million indonesischer Kinder, die jedes Jahr aus ökonomischen, kulturellen oder politischen Gründen die Schule abbrechen.¹⁾

Suko war überhaupt nur aufgrund der Grundschulpflicht zur Schule gegangen, die von der Regierung eingeführt worden ist. Sie soll die hohe Analphabetenrate senken. Doch tatsächlich können nur auf den Inseln Java und Lampung 55% der Kinder auf eine weiterführende Schule gehen. Noch immer schließt ein hoher Anteil der Kinder in Indonesien nicht einmal die Grundschule ab, und viele Millionen Kinder gehen nie zur Schule.

Jetzt arbeitet Suko und trägt zum Familieneinkommen bei. Er ist Hilfsarbeiter in einer Werkstatt, die Küchenmesser herstellt, in einem Dorf in Java. Jeden Tag arbeitet er 12 Stunden und bekommt dafür 1000 Rupiah (70 Pfennig). Die Situation Sukos ist typisch sowohl für die Kinder, die im formellen Sektor arbeiten als auch für diejenigen, die im informellen Sektor tätig sind (im Industriezentrum Tangerang bei Jakarta sind schätzungsweise 30 bis 40% der ArbeiterInnen Kinder).

Alle Menschen sind Lehrer, jeder Ort ist eine Schule

Es gibt jedoch auch Ansätze alternativer Erziehung. Eine Gruppe von Organisationen, die im Netzwerk "Sekretariat der indonesischen Kinder der Freiheit" zusammengeschlossen sind, äußerte sich dazu folgendermaßen:

"In der Vergangenheit war das Erziehungssystem Teil der Gesellschaft, wobei jede Gemeinschaft die zu ihrer Tradition passenden Erziehungsparadigmen entwickelte. Daher war das Erziehungssystem Teil der Kultur des Volkes. Weil Erziehung in der lokalen Gemeinschaft verankert war, waren auch die Ziele von ihr bestimmt.

Als sich die sozialen Beziehungen weiterentwickelten und sich die kleinen Gemeinschaften zu einer komplexen Gesellschaft erweiterten, wurde das Erziehungswesen institutionalisiert und von der Elite monopolisiert. Dabei verlor das Volk die Kontrolle über diese wichtige Form der Erneuerung. Jetzt wird das traditionelle Erziehungssystem nicht mehr anerkannt. Die Ziele des neuen Systems sind an technologischem Fortschritt und an der Elite orientiert, die

Basis profitiert davon nicht und hat auch keine Kontrollmöglichkeiten. Weil es ein Instrument der dominierenden Elite ist, ist das neue Erziehungssystem illegitim. Es unterdrückt die authentische Kultur des Volkes und entfremdet es. Gleichzeitig werden alle zur Verfügung stehenden Mittel in das formale Schulsystem gesteckt. Die Nachfrage nach Schulen wird größer, als die Volkswirtschaft sie finanzieren kann. Unvermeidlich entsteht eine Kluft, die sich immer mehr vergrößert.



Suko bei der Arbeit

aus: Child Workers in Asia Vol. 5, No. 4, 1989, S. 1

Die Mehrheit der Kinder der Unterschicht haben wenig Chancen, auch nur ihre Grundschulbildung abzuschließen. Dieses führt ebenfalls zur Forderung nach einer alternativen Erziehung, die soziokulturell legitim und bezahlbar ist. Die Förderung einer solchen alternativen Erziehung muß von den heutigen Realitäten als Basis ihrer Strategie und Ansätze ausgehen, Kinder als Subjekte ihrer Umgebung fördern und auf die eigene Entwicklung von Werten zielen, nicht auf Anpassung.

In Indonesien beschäftigen sich jetzt Einzelne, Gruppen und Organisationen mit alternativer Kindererziehung, und ihre Zahl wächst. Wir brauchen ein Netzwerk, zum Erfahrungsaustausch und um die weitere Entwicklung alternativer

Kindererziehung anzuregen, wobei lokale Gemeinden und vor allem Frauen, als erste Erzieherinnen, stärker einbezogen werden sollen.

Unsere Ziele sind:

- Alternative Erziehung zu fördern, deren Ziele die Entwicklung eines kritischen Bewusstseins, Kreativität, Gemeinschaftsgefühl, persönliche Würde ebenso sind wie soziale und kulturelle Integrität, Emanzipation und Partizipation in der Gesellschaft;

- darüber hinaus Aktivitäten zu entwickeln, die die Bedingungen verbessern, in denen eine solche Erziehung stattfinden kann;
- verschiedene Methoden von Erziehung zu entdecken, die zu der eigenen Gemeinschaft am besten passen."

Das Konzept alternativer Erziehung wird gezielt durchgeführt, um sich gegen die formale Erziehung zu wehren, die in ihrer Praxis den Bedürfnissen der Bevölkerungsmehrheit nicht entspricht.

Viele Kinder glauben bereits daran, daß die Schule der einzige Weg in eine bessere Zukunft ist, und darum bedeutet ihr Versagen in der Schule für sie, daß sie im Leben gescheitert sind. Ihr Selbstvertrauen ist zerstört und jede Überzeugung, daß sie sich selbst weiterentwickeln können, verschwindet.

Um die Kinder zu sich selbst zurückzubringen, ist

Kunst (Malen, Theater, Literatur u.a.) der Weg mit den besten "heilenden" Kräften, Kunst ermöglicht den Kindern, zu erkennen, daß sie grundlegende menschliche Fähigkeiten besitzen, welche zum Blühen gebracht werden können.

Kunst als Mittel der Erziehung hilft den Kindern, ihre Seele wiederzufinden. Kunst eröffnet ihnen die Aussicht, sich ganz frei auszudrücken und ihre natürlichen Begabungen voll und ohne Grenzen zu leben.

Die pädagogischen Anleiter verstehen sich dabei als Animatoren, die versuchen, die Fähigkeiten der Kinder behutsam zu entfalten, indem sie zwar technische Hilfe und Anregungen geben, aber keine starren Vorgaben machen. Später, wenn die Kinder von ihren Möglichkeiten

überzeugt sind, werden sie dies eigenständig als Grundlage verwenden, um die konkreten Probleme in ihrer Alltagsrealität zu überwinden. Jede Schwierigkeit und jedes Hindernis in ihrem Leben wird zu etwas Interessantem werden, das sie herausfordert, ihm mit voller Kreativität und großer Aufgeschlossenheit entgegenzutreten.

Dies wird um so mehr möglich, wenn parallel dazu ein Prozeß stattfindet, der die Probleme und das Potential sowohl der Kinder als auch der Gemeinschaft und der Umgebung eines Ortes untersucht, wenn also der Aufbau und die Stärkung sozio-kultureller Grundlagen Ziel der Aktivitäten ist.

Dieser Weg ist vor allem für Kinder hilfreich, die gezwungen sind, zu arbeiten. Kinder, die zum Beispiel wie Roboter in einer Fabrik arbeiten, wobei ein Großteil ihres menschlichen Potentials zerstört wird. Die meisten dieser Kinder haben Schwierigkeiten mit sozialen Beziehungen und ihre Fähigkeit, sich mündlich oder schriftlich auszudrücken, ist gering. Die Kinder leiden außerdem an Minderwertigkeitsgefühlen; sie sind nicht mehr spontan, ihre motorischen Fähigkeiten werden begrenzt auf die Bewegungen, die sie bei ihrer Routinearbeit machen, sie geben schnell auf, sind passiv usw.

In der pädagogischen Arbeit werden die Kinder als Subjekte der Erziehung ange-regt, aktiv einen thematischen Dialog über die Realität ihres Lebens zu führen. Parallel dazu wird auch begonnen, sich den Erwachsenen anzunähern, um sie an den Aktivitäten der Kinder teilhaben zu lassen. Gemeinsam kann so eine Lösung für die Probleme der Kinder und der Gemeinschaft gefunden werden. In diesen Prozessen werden die Erfahrungen, das Wissen und die Fähigkeiten der Kinder wie auch der Erwachsenen vermehrt. Somit kommt eine Prozeß des ständigen Lehrens und Lernens in Gang.

Weder der Raum noch die Zeit dieser Lernprozesse sind begrenzt. Alle Themen und alles Material, das in der Umgebung gefunden werden kann, werden zu Rohmaterial des Lernens. Alles – egal was – enthält Wissen und wird eine nie endende und niemals abbrechende Inspiration geben. Die eigene Umgebung wird zu einer

großen Bibliothek, die voller Informationen ist, welche wichtig sind für die Grundbedürfnisse des Lebens an diesem Ort. Sie wird zu einer Quelle von Energie, die immer dazu anspornen wird, die kreativen Fähigkeiten wachsen zu lassen.

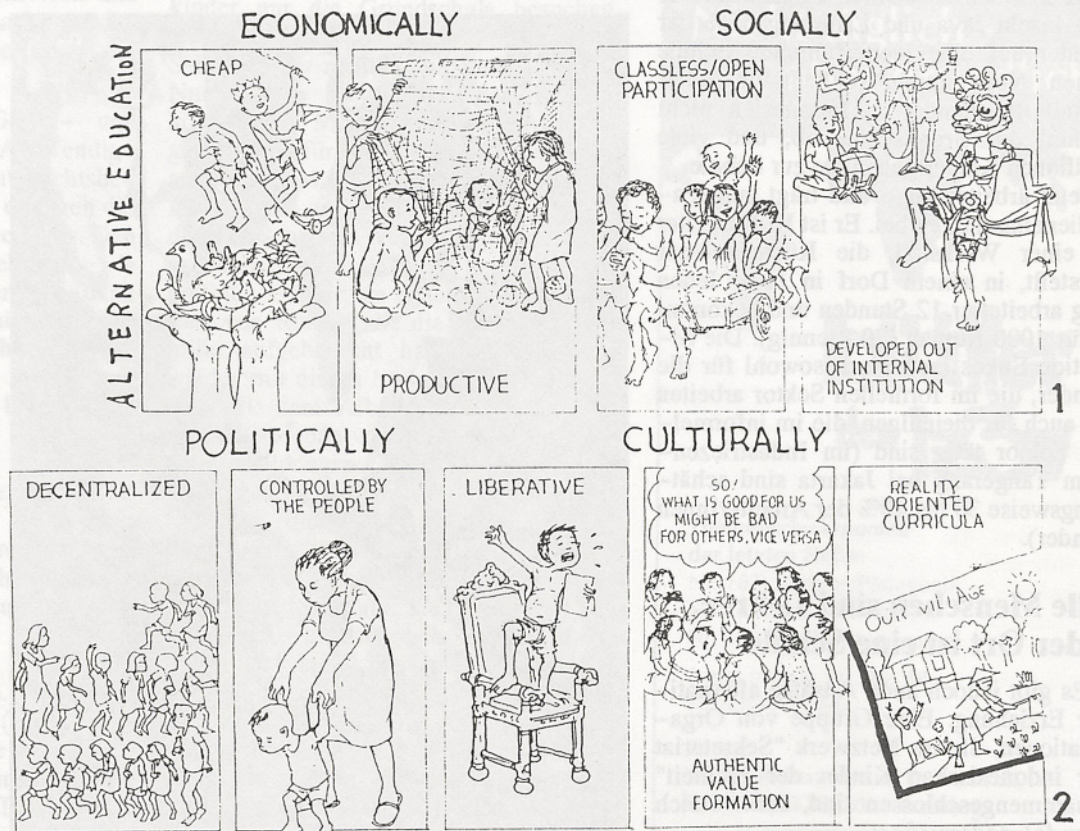
Durch diese Erziehungsprozesse werden alle, die daran teilhaben, wieder das Gefühl bekommen, daß sie in Wirklichkeit steinreich sind. Und dann werden alle Orte zur Schule. Eine solche Schule kann "Schule ohne Wände" genannt werden. Dort werden die Lernprogramme von all denen zusammen gestaltet, die daran beteiligt sind (Kinder und Gemeinschaft), und sie können jederzeit an die konkreten Bedürfnisse angepaßt werden.

Wenn dieser Prozeß weiter fortschreitet, entsteht eine alternative Organisation

Bauern gegen die geringen Entschädigungen.

Ähnliches passierte auch in anderen Fällen pädagogischer Projekte mit Kinderarbeitern. Sie wurden von der Regierung unter Druck gesetzt und gezwungen, ihre Aktivitäten zu beenden oder den Ort zu wechseln. Man verdächtigte sie, Schuld am wachsenden Wissen der Kinder über ihre Rechte zu sein. Dies hatte zu Streiks geführt, in denen die Kinder eine höhere Bezahlung (die im Schnitt weit unter dem Mindestlohn liegt) forderten. Es wurde behauptet, daß dieses Bewußtsein seine Ursache in einer "Aufhetzung" habe, die während des Erziehungsprozesses stattfände.

Dennoch ist die Reaktion der Gemeinden auf die pädagogischen Aktivitäten noch immer positiv. Wenn – wie in



aus: Merdeka! Geschichten von Kindern, die arbeiten, Köln/Bochum 1993, S. 35

des Lernens, wo zwischen allen Beteiligten gilt: alle sind Lehrer für die anderen.

Es wird behauptet, sie würden rebellieren

Solche Aktivitäten können häufig nicht problemlos durchgeführt werden. Die meisten Einschränkungen kommen ausgerechnet von der Regierung. In einigen Orten – Kedung Ombu zum Beispiel – wurden sie sogar verboten. Pädagogische Arbeit mit Kindern und die Organisation von Gemeinden werden als Ursache für die zunehmenden Proteste der Bevölkerung und ihre Forderungen an die Regierung betrachtet. Im Fall Kedung Ombu, wo Land enteignet wurde, um einen Staudamm zu bauen, protestierten die

obigen Beispielen – Druck auf sie ausgeübt wird, nehmen sie das als eine weitere Möglichkeit, Neues zu lernen und zu verstehen.

Heide Lichtenberg und Samsuddin Nataprawira

Heide Lichtenberg ist Pädagogikstudentin in Berlin und hat während eines Studienaufenthaltes in Indonesien alternative pädagogische Projekte besucht. Samsuddin Nataprawira ist ein im Exil lebender indonesischer Künstler.

Anmerkung:

1) Vgl. Kompas 25.2.93